

Politische Rundschau. Deutschland.

* Am Dienstag nachmittag ist der Kaiser nach Urbille abgereist.

* Während die öffentliche Meinung in Nordamerika das beabsichtigte Nationalgefecht einer Statue Friedrichs des Großen seitens des deutschen Kaisers entschieden günstig aufgenommen und Präsident Roosevelts Antwort billigt, führt die Jingo-Preße die Gabe hauptsächlich auf den Wunsch Kaiser Wilhelms zurück, einen schicksalichen Anlaß zu einem offiziellen persönlichen Besuche in den Vereinigten Staaten zu gewinnen.

* Der Kronprinz Friedrich Wilhelm traf am Dienstag zum Jagdaufenthalt in Dells ein.

* Die Polenvorlage wird, wie die Nordb. Allg. Ztg. offiziell verkündet, als „Entwurf eines Gesetzes betr. Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen“ dem preuß. Abgeordnetenhaus unmittelbar nach dem Pfingstfeste zugehen.

* Im Rudolfsstädter Landtage ist dieser Tage ein Antrag, den Thronerben Prinzen Sizzo zu ersuchen, seinen Wohnsitz im Lande zu nehmen, abgelehnt worden. Prinz Sizzo ist der Sohn einer zur Prinzessin von Anhalt ernannten Gräfin Rheina, wurde aber als ebendortiger Angehöriger des Fürstentums anerkannt und für den Fall des Aussterbens des Mannes Stammes in der gegenwärtig regierenden kinderlosen Linie des Hauses Schwarzburg-Rudolfsstadt durch Erklärung der Agnaten beider Schwarzburgischen Linien im Jahre 1886 zur Thronfolge berufen. Auf den erwähnten Antrag erwiderte Staatsminister v. Staudt, Prinz Sizzo besäße sein Einkommen zum größten Teil aus dem Auslande, von Rudolfsstadt nur eine kleine Apanage. Der Antrag sei gegen die Praxis aller anderen deutschen Länder, und überdies frage es sich auch, ob es dem Fürsten zugemutet werden könne, dem Prinzen eine Wohnung einzuräumen.

* In der Tarifkommission des württembergischen Landtags beantragte der Vertreter des Zentrums die Einführung einer vierten Wagenklasse mit einem Tarif von 2 Pfennig pro Kilometer. Die Regierung machte keine prinzipiellen Bedenken geltend und sagte genaue Berechnung der daraus sich ergebenden finanziellen Verschiebungen zu.

Frankreich.

* Die Erzherzogin Isabella hat 10 000, der Sultan 20 000 Frank für die Opfer der Katastrophe auf Martinique gespendet.

England.

* Das deutsche Gesandtschaftsamt ist am Freitag nachmittag bei rauher See in Kingstown eingetroffen. Bis zum 22. Mai wird Prinz Heinrich als Gast des Vizekönigs von Irland dort bleiben.

Spanien.

* Die Anordnungen für die Feierlichkeiten in Madrid sind durch einen Misseton gestört worden. Die Polizei ist einer anarcho-syndicalistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, hat mehrere Personen, bei denen Dynamitpatronen gefunden wurden, verhaftet, und einer dieser gefährlichen Buben hat ausgesetzt, daß er beauftragt wurde, auf den königlichen Wagen beim Vorüberfahren desselben eine Bombe zu schleudern. Eine andere harmlose „Attentatsgeschichte“ hat gleichfalls Verurteilung hervorgerufen. Als der König sich zur Gabelstiftung in das Parlament begeben wollte, näherte sich seinem Wagen ein junger Mann, der seinen Hut in die Luft warf. Es stellte sich heraus, daß es ein armer Trübsinniger war, der zwar keine Waffen, wohl aber ein Liebesgedicht an die Schwester des Königs, Infantin Maria Theresia, bei sich trug.

* Im übrigen haben sich die Feierlichkeiten in Madrid programmgemäß abgespielt. Nach der Gabelstiftung des Königs fand in der Kirche San Francisco el Grande ein Tebeum statt. Der König betrat die

Kirche unter einem Baldachin, der von sechs Priestern getragen wurde und begab sich so zu dem Thronstuhle, gefolgt von zwei Kardinalen und ungefähr 30 Bischöfen. Dem Tebeum wohnten die fremden Fürstlichkeiten und Gesandtschaften, sowie die Senatoren und Deputierten bei. Dem Publikum war der Eintritt in die Kirche nicht gestattet worden.

* Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht eine Proklamation des Königs, in der es heißt, der König begrüße, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das herzlichste. Der König fügt hinzu, er sehe in vollem Maße ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien, und daß es ihm an Erfahrung mangle. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern.

* Wie das bei einem Regentenwechsel Brauch ist, hat das Ministerium Sagasta dem jungen Könige Entlassungsgesuche eingereicht. Der König hat indessen die Vorschläge Sagastas abgelehnt.

Rußland.

* Präsident Soubet und der Zar, der dem Gaste entgegengefahren war, trafen Dienstag mittag an Bord der „Alexandria“ in Peterhof und von da mit Extrazug um 1 Uhr 30 Min. in Zarstoffs-Selo ein. Kurz darauf machte der Präsident einen Abschied nach Gatschina zu einem Besuch der Kaiserin-Wilhelme. Ueberall, wo militärischer Empfang stattfand, spielte die Musik die Marschallmusik.

* Als der Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, in der Nacht zum 19. d. den Zirkus verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, durch die der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Fuß Verletzungen erlitt. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hilfe des Publikums dingestrichelt; er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verhaftete nennt sich Hirsch Veler.

* In Regierungskreisen verläutet ziemlich bestimmt, daß der Oberprokurator des Heiligen Synods Bobedonossow von Wiesbaden aus sein Abschiedsgesuch wegen seiner zerrütteten Gesundheit einreichen werde. Doch sollen tieferliegende Gründe die Veranlassung zu diesem Schritte bilden.

* In Finnland verurteilte das Domkapitel von Borga fünf Pfarrer, die sich geweigert haben, das neue Wehrpflichtgesetz in den Kirchen zu verlesen, zu Geldstrafen; der Propst von Herzen in Borga wurde zur Zahlung einer Strafe im Betrage von drei Monatsgehältern, vier Landpfarrer zu Strafen im Betrage von zwei Monatsgehältern verurteilt; ein Pastor wurde freigesprochen.

Balkanstaaten.

* In Belgrad hat die Volksvertretung eine Anleihe abgelehnt, die das Ministerium aufnehmen wollte; deswegen ist das bisherige Kabinett zurückgetreten. Der vielgeschmähte Pasitsch wurde mit der Neubildung eines Ministeriums beauftragt.

* Am Montag begann in Schabak die Hauptverhandlung in der Angelegenheit des dort am 5. März erfolgten Putschversuchs, bei dem der Hauptkühnste Alwanantsch erschossen wurde, während seine Begleiter verhaftet wurden. Es wurden zunächst die Zeugen verhört.

Amerika.

* In Haiti herrscht nach einer Meldung der Hamb. Börsen. ein Wirrwarr ohne gleichen. Nachdem der frühere Präsident Sombraynsch abgetreten ist, haben auf seinen Posten nicht weniger als sechs Bewerber einen Sturmangriff angetreten. Unter ihnen hat die meisten Aussichten der frühere Gesandte in Paris, Firmin, der sich der Hilfe zweier Generale und des Admirals Nilla verschert hat und mit einer kleinen Armee auf die Hauptstadt marschiert, in der inzwischen ein früherer Präsident Boisron Canal die vorläufige Regierung an sich gerissen hat.

die erwiesene Rücksicht verpflichtet. Wie begreiflich war es, daß ihre Gedanken während der vielen Stunden, die sie einsam zubachte, sich häufig die Momente vergegenwärtigen, welche die einformige Alltäglichkeit jäh unterbrochen hatten. Ihrer Ansicht nach gewährte ihr die Stellung, die sie einnahm, wenig Aussicht, je in innigere Beziehungen zu einem Manne zu treten, der ihrem Bildungsgrade genügen konnte; aber eben dieser Umstand legte es ihr um so näher, wenigstens ein Ideal zu schaffen, das sie in Dswald von Frempton nun verkörpert sah.

An die Möglichkeit, daß die stille Reizung, welche sie sich selbst kaum eingestand, je erwidert werden könnte, wagte sie freilich gar nicht zu denken; aber dennoch begannen in ihrem jungfräulichen Herzen, das bisher dem ruhigen Spiel eines tiefen Sees geglichen hatte, die Bogen erregter zu werden und die Ahnung nahender Stürme flog in ihm auf.

Als Gabriele sich am nächsten Morgen von ihrem Lager erhob, war der Tag schon etwas vorgedrückt, als gewöhnlich. Nachdem sie das Kostüm der Sängerin vorher schon zugefunden hatte, verließ sie sich, sobald sie es irgend für schicklich hielt, selbst zu derselben, um sich zu erkundigen, ob es ihren Wünschen entspreche. Cora war sehr betrieblig und empfing das junge Mädchen nahezu wie eine Fremde.

„Auch Sie verdienen den Namen einer Künstlerin, meine Liebe,“ sprach sie, „denn Sie leisten in Ihrem Fache Ungewöhnliches. Und dennoch möchte ich es bei dem hohen Interesse, das ich vom ersten Augenblicke an für Sie

hegte, bedauern, daß Sie gendigt sind, in dieser Weise für Ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Ich stelle es mir namenlos schwer vor, in einer solchen Abgeschlossenheit zu leben und fern von allen Freuden und Genüssen der Welt nur ganz im stillen zu wirken. Haben Sie denn nicht wenigstens Freundinnen, denen Sie sich in Ihren Freistunden anhängen können?“

„Bekanntlich,“ entgegnete Gabriele, „aber Freundinnen im eigentlichen Sinne des Wortes keine. Die Kreise, aus denen ich mir solche etwa wählen würde, sind mir ja größtenteils durch meine Stellung verschlossen. Mädchen dagegen, welche der mir zugänglichen Sphäre angehören, würden wiederum nur in den allerersten Fällen mit meinen anorganischen Gesinnungen und Neigungen harmonisieren. So beschäftige ich mich, da ich Angehörige und Verwandte am hiesigen Orte nicht habe, in meiner kurz zugemessenen Freizeit lieber mit guter, geistbildender Lektüre und mit der Erlernung der neueren Sprachen, deren Kenntnis, wenn ich sie vollständig erlangt haben werde, mir weitere Gebiete öffnen wird, oder auch mit Musik, soweit meine Anlagen und mein Verständnis hierfür ausreichen.“

„Ein solches Streben ist sehr schön und lobenswert,“ liebt Gabriele, „sagte die Sängerin, „aber es kann doch in einem so jugendlichen Alter, wie das Ihrige, den Umgang der Gesellschaft nach meinem Dafürhalten nicht vollständig ersetzen. Ich würde es mir gerne zur Aufgabe machen, Sie in Kreise, die Ihnen vielleicht zuzugewandt, einzuführen, sogar in meine eigenen. Hätten Sie nicht Lust, Sie und

zu vermeiden, das Verlassen der Stadt und verhöferte, die größte Gefahr sei vorüber. Um das zu beweisen und zu zeigen, daß er selbst an die Sicherheit der Situation glaube, kam er mit seiner Frau selbst nach St. Pierre. Beide kamen um. In Grand Riviere, einem Küstenort nahezu neun Meilen nördlich von St. Pierre, hat der Fluß große Verheerungen an Eigentum und Menschenleben angerichtet. Er flog plötzlich, setzte einen Teil der Stadt unter Wasser und blieb dann stehen. Nach kurzer Zeit setzte er seinen Lauf mit heftigem, schaumigem Wasser fort. Dann blieb er wieder stehen, und so steht und läuft er immer abwechselnd. — Nach Mitteilungen aus New York befürchten erfahrene Geologen, daß ein Zusammenbruch der westindischen Inseln möglich sei. Die fortwährenden Eruptionen veranlassen eine Höhle im Erdinneren, und wenn diese Höhle eine gewisse Größe erreicht habe, so erfolge der Zusammenbruch. In ähnlicher Weise sei in alten Zeiten der Golf von Mexiko entstanden.

Wo jetzt die Zerstörung eingezogen ist, da hat zuvor reges üppiges Leben geherrscht. Die landschaftliche Schönheit der Insel Martinique wird von Reisenden, die sie besucht haben, als feenhaft gepriesen; sie soll den ganzen Zauber tropischer Naturpracht zeigen. Vielleicht die letzten Schilderungen jener Gegenden in der deutschen Reisezeitung gibt Dr. Franz Dostlein in seinem Buche „Von den Antillen zum fernsten Westen“ (Verlag von Gustav Fischer, Jena). Von dem Leben und Treiben in der Stadt Fort de France, besonders aber in dem jetzt völlig zerstörten St. Pierre gibt Dostlein eine lebendige Schilderung. Die wohl gelungenen Abbildungen haben jetzt einen erhöhten Wert, so die vom Hafen von St. Pierre, die Hauptstraße von St. Pierre, der Blick von Trois Points gegen den Mont Pelee, Straße bei St. Pierre, Botanischer Garten bei St. Pierre z.

Die Kaiserin von China erließ ein Edikt, in welchem sie Juanfukai und Huhufen einen Verweis dafür erteilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Zensorenamt aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. (Das Edikt ist das Ergebnis von Vorstellungen seitens Russlands.) Durch ein zweites Edikt wird der Gouverneur von Jinnan, Bichinghi, abgesetzt und dem Zensorenamt aufgetragen, ihn zu bestrafen.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Standesgemäß.

18] Roman von Karl v. Leiskner.
(Fortsetzung.)

Mit welchen Gefühlen war Gabriele von dem Ausgang zurückgekommen! Noch lange zitterten ihre feinen Finger, als sie schon wieder in ihrem Zimmer saß und nähte. Es mußte ja sein, und das pochende Herz mußte sich beschwichtigen lassen. Die Gedanken, die heute so gern auf Abwege gerieten, sie mußten gendigt werden, zu den bunten Stoffen, den goldenen Sternen und Worten zurückzuführen, für welche sie dieselben jetzt nötig hatte.

Gott sei Dank! Endlich ist es gethan! Und nun zu Ruhe; denn sie ist wirklich recht abgemattet durch die tagüber bewiesene Fröhlichkeit ihrer zarten Glieder und noch mehr durch das soeben Erlebte. Aber trotz aller Müdigkeit will ein erquickender Schlaf sich noch lange nicht einstellen, denn so oft sie die Augen schließt, fährt sie alsbald erschreckt wieder empor und glaubt sich von allen Seiten bedrängt und angegriffen. Waghend denkt sie dann wieder an ihn, der sich in letzter Zeit so freundlich ihrer annahm und für den, ungeachtet ihres schamhaften Widerstrebens, das jugendliche Herz sich Grad für Grad erwärmte.

Könnte es denn wohl anders sein, wenn man erwägt, wie wenig Gabriele in ihrer Zurückgezogenheit noch mit Männern in Berührung gekommen war und wie eine eigenartige Fügung des Schicksals ihr wiederholt Dswald in Situationen begegnen ließ, welche sie ihm für

da einen Abend bei mir zuzubringen? Mein Da garantier Ihnen, daß die allerdings vorherrschend aus Herren bestehende Gesellschaft, welche sich bei mir einfand, aus guten Elementen zusammengefaßt ist und daß ich auf streng soliden Ton sehe. Namentlich, da Sie auch Musik lieben, würde Ihnen dieser Verkehr manches Anregende bieten.“

„Sie sind außerordentlich gütig, Fräulein Blant,“ versetzte Gabriele, fast gerührt von solcher Rücksichtnahme. „Aber trotzdem muß ich mir erlauben, dieses freundliche Anerbieten, soweit es sich auf jene geselligen Abendtreffe bezieht, dankbarst abzulehnen. Die Rolle, die ich hier spielen würde, wäre für mich, wie Sie nicht verfehlen wollen, eine drückende. Man würde mich zwar aus Rücksicht für Sie selbst, wie ich überzeugt bin, nicht unfreundlich aufnehmen; aber ich könnte kaum mehr als ein gebeltes Glied der Gesellschaft werden. Wie man von einem Mädchen meines Berufes in höheren Kreisen denkt, davon mußte ich mich leider in der letzten Zeit wiederholt überzeugen. Ich möchte die Erfahrung machen, daß selbst dienende Personen ein Recht zu haben verzeihen, einer einiachen Arbeiterin ihre geringe Schätzung empfinden zu lassen. Auch werden Sie mich wohl nicht mißverstehen, wenn ich andeute, daß ein derartiger Verkehr mit Herren, selbst in denkbar solidester Weise, nach den herrschenden Ansichten zwar für eine Künstlerin von Ihrer Geltung als zulässig angesehen wird, aber in einem ganz anderen Blicke erscheinen würde, wenn die Arbeiterin von gleichem Rechte Gebrauch machen wollte.“

„Ein solches Streben ist sehr schön und lobenswert,“ liebt Gabriele, „sagte die Sängerin, „aber es kann doch in einem so jugendlichen Alter, wie das Ihrige, den Umgang der Gesellschaft nach meinem Dafürhalten nicht vollständig ersetzen. Ich würde es mir gerne zur Aufgabe machen, Sie in Kreise, die Ihnen vielleicht zuzugewandt, einzuführen, sogar in meine eigenen. Hätten Sie nicht Lust, Sie und

zu vermeiden, das Verlassen der Stadt und verhöferte, die größte Gefahr sei vorüber. Um das zu beweisen und zu zeigen, daß er selbst an die Sicherheit der Situation glaube, kam er mit seiner Frau selbst nach St. Pierre. Beide kamen um. In Grand Riviere, einem Küstenort nahezu neun Meilen nördlich von St. Pierre, hat der Fluß große Verheerungen an Eigentum und Menschenleben angerichtet. Er flog plötzlich, setzte einen Teil der Stadt unter Wasser und blieb dann stehen. Nach kurzer Zeit setzte er seinen Lauf mit heftigem, schaumigem Wasser fort. Dann blieb er wieder stehen, und so steht und läuft er immer abwechselnd. — Nach Mitteilungen aus New York befürchten erfahrene Geologen, daß ein Zusammenbruch der westindischen Inseln möglich sei. Die fortwährenden Eruptionen veranlassen eine Höhle im Erdinneren, und wenn diese Höhle eine gewisse Größe erreicht habe, so erfolge der Zusammenbruch. In ähnlicher Weise sei in alten Zeiten der Golf von Mexiko entstanden.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.

Wie festgesetzt war, hat am Freitag wirklich die erste Buren-Veratung stattgefunden. Ueber das Ergebnis verläutet nichts, doch hofft „man“ auf Friedensschluß.